



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$ , S. 32 M. statt 36 M., für  $\frac{1}{4}$ , S. 17 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{2}$ , S. 13.50 M.,  $\frac{1}{4}$ , S. 26 M.,  $\frac{1}{8}$ , S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 272.

Leipzig, Dienstag den 24. November 1914.

81. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Die Kriegssammlung der »Deutschen Bücherei«.

I.

Aber die Mobilmachung des deutschen Buchhandels und eine völlige Neuorientierung seiner Arbeit hat sich ein Berufener in dieser Zeitschrift Nr. 240 geäußert. Es ist da auch eine Übersicht über die bisher erschienene »Kriegsliteratur« gegeben, und am Schluß seiner Ausführungen hat der Verfasser auf die Sammlung der Kriegsliteratur hingewiesen, die von der Deutschen Bücherei ins Werk gesetzt worden ist. Es mag angebracht sein, daß die Deutsche Bücherei einmal von den Absichten und den bisherigen Erfolgen ihrer Sammelarbeit hören läßt.

Die Absichten der Sammlung sind ja in dem Aufruf des Börsenvereins vom 30. September 1914 (Bbl. Nr. 230) selbst dargestellt. Damals hatte der Weltkrieg schon fast ein Vierteljahr sein graufiges Spiel getrieben, und es war schon einigermaßen genau zu übersehen, wo sich ein literarischer — oder weiter gefaßt — druckmäßiger Niederschlag der Ereignisse ergeben würde. Der Börsenverein wendet sich in vier von den acht Punkten seines Aufrufs in erster Linie an den deutschen Verlagsbuchhandel: Kriegschroniken, Predigten, Gedichte, Landkarten. Was da der deutsche Verlag und Buchhandel geleistet hat, ist in dem oben erwähnten Artikel zusammengestellt. Die Deutsche Bücherei besitzt heute schon beträchtlich mehr, als die damalige Statistik anführt. Verhältnismäßig jedoch sind die Zahlen ungefähr dieselben geblieben: zumeist Predigten und Erbauliches, dann Landkarten, Niederbücher, Chroniken usw. Mit den anderen vier Punkten, die besonders notiert wurden, wandte sich der Aufruf an weitere Kreise, die Deutsche Bücherei dann auch an amtliche Stellen: Amtliche Bekanntmachungen, Aufrufe, Kriegszeitungen, Festungszeitungen, politische Zeitungen des Auslandes, Zeitungen in den von unseren Truppen besetzten feindlichen Ländern, oft in zwei Sprachen gedruckt. Damit geht die Sammlung weit über das fest abgegrenzte tägliche Sammelgebiet der Deutschen Bücherei hinaus, auch ihre sonstigen Bezugsquellen und Helfer müssen da bis zu einem gewissen Grade versagen. Es bedurfte einer neuen Organisation und lebhaften Agitation. Weite — eigentlich alle — Schichten unseres Volkes mußten für die neue Idee mobilisiert werden. Und auch diese Mobilisation ist tadellos verlaufen: der Generalstab der Deutschen Bücherei hat gut gearbeitet.

Wir stehen am Anfang der großen Zeit, noch im »voraugusteischen« Zeitalter. Da kommen mit einem Male die blutroten Maueranschläge: »Seine Majestät der Kaiser und König hat die Mobilisierung des Heeres und der Flotte befohlen . . . Das erste Berliner Plakat dieses Wortlauts besitzt die Deutsche Bücherei bereits. In seinem Gefolge kamen die Blätter, die von der Mobilisierung unseres gesamten Wirtschaftslebens und unseres völkischen Daseins überhaupt reden. Wie ein rauschender See strömen in die Tore der Deutschen Bücherei die Bekanntmachungen des Oberkommandierenden in den Marken, die Aufrufe des Roten Kreuzes, die Fahrplanänderungen, die Anschläge über Aufruf des Landsturms, über Feststellung von Höchstpreisen, über Pferdemonsterungen, Einstellung von Freiwilligen beim Heer, bei der Flotte, bei den Fliegern. Das plötzliche Stöcken

unseres Erwerbslebens zeigt sich in den Anschlägen über die Arbeitslosen, die Vinderung der vermutlich hereinbrechenden Not — und dann wird's friedlicher im Lande: eine Kriegsindustrie tut sich auf, Arbeitskräfte werden gesucht, der nationale Hilfsdienst entfaltet eine emsige Tätigkeit, die Kunst stellt sich in den Dienst der Sache, und auch der deutsche Humor will wieder seinen Platz im Leben haben. Alles das künden uns die Plakate, die in großer Fülle bei der Deutschen Bücherei eingegangen sind.

Es kamen unsere ersten Siege, große taktische und organisatorische Erfolge, und damit erhob die Lüge unserer Feinde grinsend und hoch ihr Haupt. Da mußte die deutsche Presse lebendig gemacht werden, um die Wahrheit ins Ausland zu bringen. Auf allen möglichen Wegen wurde das versucht, in allen Sprachen der Welt, sogar im Esperanto wurden einwandfreie, den Tatsachen entsprechende Nachrichten im feindlichen, vor allen Dingen im neutralen Ausland verbreitet. Von besonderem Interesse dürfte da sein die Kriegsausgabe von El monitor mercantil, einer deutsch-argentinischen Handelszeitschrift, die unter dem Titel La Guerra Europea in vierzehntägigen Heften die Wahrheit ins Ausland spanischer Zunge bringt. Unser Seesieg in südamerikanischen Gewässern hat die dortigen Mitteilungen über deutsche Leistungsfähigkeit nun allerdings bedeutend unterstrichen. Aber es ist wertvoll zu wissen, daß das Ausland von der Unversehrtheit des Löwener Rathauses unterrichtet ist, zu wissen, daß das Ausland einwandfreie Abbildungen der englisch-französischen Dumdum-Geschosse zu sehen bekommt, zu wissen, daß die politisch-heimtückischen Mächenschaften unserer Gegner, selbst wenn sie schon weit zurückliegen, nun auch jenseits des Meeres bekannt werden. Alles das und mehr enthält allein die 4. Nummer von »La Guerra Europea« vom 20. September 1914. Es folgten unseren ersten Siegen die Unglückswochen für Ostpreußen, die russische Herrschaft in Insterburg: der von kaiserlich russischen Gnaden ernannte Gouverneur Dr. M. Bierfreund erläßt seine Proklamationen vom 25. und 27. August, und dann nach langen bitteren Wochen am 12. September den Aufruf zum Dank und zur Ordnung an seine befreiten Mitbürger. Die Schwierigkeiten, die Rußland in Polen erwachsen, sollten uns zum Nutzen gereichen. Eine außerordentlich interessante Propagandaschrift wurde dort verbreitet, die ihre Wirkung zeitigt und noch zeitigen wird: Zmartwychwstanie polski — polnische Auferstehung. Die Schrift ist vom Abgeordneten Erzberger verfaßt, auf Kosten der deutschen Bank gedruckt und wird in großen Mengen in Rußisch-Polen verbreitet auf Veranlassung des Oberkommandos im Osten, auch durch Luftschiffe und Flieger. Zur schwarzen Mutter Gottes mit dem Kinde, umgeben vom Deutschen Kaiser und Papst Leo XIII. (!), beten polnische Landleute, ein Ehepaar mit seinen Kindern, der Sohn ist preußischer Grenadier — preußische Kavallerie schlägt die Russen bei Czestochau in die Flucht und schützt die unter dem Schutze der Kreuzesfahne mit dem Allerheiligsten dahervallenden Polen — Kosaken zünden Dörfer und Kirchen an, morden und rauben, ungehindert durch das Kreuzeszeichen — in Warschau werden die Polen von russischer Kavallerie niedergedrückt.